

Bürger werfen Gemeinde Verfehlung vor

HARTKIRCHEN. Ohne Gemeinderatsbeschluss ist in Pfaffing das Kabel für einen Handymasten verlegt worden. Eine Bürgerinitiative macht sich nun stark und wirft der Gemeinde Unterlassung der Informationspflicht vor.

„Die Verantwortlichen setzen die Gesundheit der Menschen auf das Spiel“, so Johann Huemer von der Bürgerinitiative „Hartkirchen gegen Mobilfunkstrahlung“, selbst betroffene Anrainer.

Aufruhr über Vorgangsweise der Gemeinde

In Pfaffing, direkt neben dem Tennisplatz, ist die Errichtung eines knapp 30 Meter hohen

Die Standortentscheidung ist noch nicht endgültig. Wir werden der Informationspflicht nachkommen.

W. Schöppl, VP-Bgm. Hartkirchen

Die Gemeinde ist der Informationspflicht nicht nachgekommen.

J. Huemer, Bürgerinitiative und Anrainer

Handymastens geplant. Nicht der Masten stört die Anrainer. Der Standort und die Vorgangsweise der Gemeinde widerstrebt den Anrainern. „Erst in der Einladung zur Gemeinderatssitzung vom 28. Juni haben wir erfahren, dass ein Kabel für den Masten in Pfaffing verlegt werden soll“. Bereits am 23. Juni, fünf Tage vor der Sitzung und dem dafür notwendigen Beschluss, wurde das Kabel verlegt. „Wer die Genehmigung erteilte, und wann – wir erhielten keine Auskunft“, so Gottfried Huemer. „Die Energie AG war voreilig mit der Verlegung, und die Gemeinde war nicht darüber informiert“, so Bürgermeister Wolfgang Schöppl



Die Bürgerinitiative am Standort des Mastens.

(VP). Laut Vereinbarung zwischen dem österreichischen Gemeindebund und den Mobilfunkbetreibern aus dem Jahr 2001 „ist die Gemeinde berufen und befugt, die Informationen

in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen“ (Auszug aus der Vereinbarung, Anm. der Red.). „Der Gemeindevorstand hat im Jahr 2005 sogar beschlossen, der Informationspflicht nicht nachzukommen, um in der Bevölkerung keine Unruhe zu erzeugen“, so Huemer. „Am 11. Juli gab es zwar eine Information, dazu waren aber nicht alle Bürger, sondern nur ausgewählte Vertreter eingeladen“.

„Die Gemeinde wird der Informationspflicht noch nachkommen“, sagt Schöppl. „Die Standortentscheidung ist nicht endgültig“.

Standortverlegung gefordert

„Wir fordern im konkreten Fall eine Standortverlegung“, so Huemer. Dass den Bürgern das Thema ein Anliegen, besonders in Bezug auf die Gesundheit ist, zeigt die Unterschriftenliste der Initiative, die 98 Prozent der Bewohner von Pfaffing und Karling unterschrieben haben. Anfang August ist eine Informationsveranstaltung der Initiative geplant.

Mobile Telefonie: Wie schädlich ist Elektrosmog?

Mobiltelefonie ist in aller Munde. In letzter Zeit wird aufgrund des raschen Anwachsens der Handymastenwälder immer öfter darüber diskutiert, wie sich die Strahlung auf den menschlichen Körper auswirkt. Aufgrund der raschen technischen Entwicklung am Mobilfunksektor war es aber bislang nicht möglich, objektive Langzeitstudien zu erstellen.

Erhöhtes Krebsrisiko

Die Untersuchungsergebnisse des Umweltinstituts München aus 2005 zeigen aber ernstzunehmende Hinweise auf ein erhöhtes Krebsrisiko, Veränderungen der Hirnströme (EEG), die Ausschüttung von Stresshormonen, Schwächung des Immunsystems und Abnahme der Fruchtbarkeit.

Einfluss auf Wohlbefinden

Auch Auswirkungen auf das gesundheitliche Wohlbefinden wurden festgestellt. Gerade Personen, die in der Nähe von Sendeanlagen leben, leiden un-



Kopfschmerzen als Folgewirkung der Strahlung. Foto: Wodicka

ter Schwindel, Unwohlsein, Nervosität, Brustschmerzen, Atemnot, Taubheitsgefühl und Konzentrationsstörungen.

Auch beim Mobiltelefonieren strahlt das Handy Funkwellen aus. Je näher die Antenne am Kopf und je größer die Sendeleistung, desto größer ist die Belastung für den Körper.



„Bauxi“ hat das Herz von Anna Kaser längst erobert.

Foto: Maier

Noch einmal Glück gehabt

TOLLET. Klagend und allein wurde ein Rehgeißlein auf der Straße gefunden. Anna Kaser (94 Jahre), „Binderin in Winklin“, nahm das junge Tier, genannt „Bauxi“, ohne Überlegungen bei sich auf.

Die Schwiegermutter des verstorbenen Bürgermeisters Hermann Obermayr hat bereits

fünf solcher Findlinge mit Erfolg großgezogen. Um das gesunde Aufwachsen des Kitzes zu garantieren, werden die Anordnungen des Tierarztes von der Pflegemutter genauestens eingehalten. „Vier Flascherl Milch bekommt das Geißlein täglich, das letzte um zehn Uhr abends“, so Anna Kaser.